

32. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C

Bibeltext: Lk 20, 27-38

In jener Zeit kamen einige von den Sadduzäern, die die Auferstehung leugnen, zu Jesus und fragten ihn: Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.

Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos.

Da nahm sie der zweite, danach der dritte, und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben.

Schließlich starb auch die Frau.

Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.

Da sagte Jesus zu ihnen: Nur in dieser Welt heiraten die Menschen. Die aber, die Gott für würdig hält, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, werden dann nicht mehr heiraten.

Sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und durch die Auferstehung zu Söhnen Gottes geworden sind.

Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt.

Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn sind alle lebendig.

Für Kinder:

Gibt es ein Leben nach dem Tod und wie sieht es aus?

Diese Frage taucht immer auf, wenn es ums Sterben geht: eines Menschen oder auch von Tieren. Die jüdische Gruppe der Sadduzäer glaubt nicht an die Auferstehung und will am Beispiel des Heiratens Jesu Meinung zu diesem Thema wissen. Auch heute glauben viele Menschen nicht an die Auferstehung, weil sie sich falsche Vorstellungen machen und nicht an die Macht Gottes glauben.

Jesus macht zwei Dinge deutlich: es gibt ein Leben nach dem Tod und es sieht ganz anders aus. Das Leben hier auf Erden mit Heiraten und Kinder bekommen ist für die „Menschenkinder“ wichtig. Im Leben nach dem Tod – „im Himmel“ wie wir sagen – leben wir als „Gotteskinder“. Hier ist die Verbindung mit Gott das wichtigste und nicht (mehr) die Beziehungen, die wir als Menschen auf Erden haben. Auf der Erde gelten die Gesetze der Biologie – im Himmel wirkt die liebende Macht Gottes. Diese göttliche Liebe schenkt den Kindern Gottes ein neues Leben in Fülle!

(Martin Bartsch)

Erwachsene:

Es ist tröstlich zu sehen, dass sich die Menschen mit dem Auferstehungsglauben nicht erst heute, sondern schon seit zweitausend Jahren plagen. Höchste Zeit wird es für eine Antwort.

Die Haltung der Sadduzäer beruht auf der Annahme, nach dem medizinischen Tod ging das Leben in ähnlicher Form weiter. Sämtliche Gesetze, auch den Personenstand betreffend, würden dann weiter gelten. Auferstehung wäre demnach eine Art miraculöser Wiederbelebung.

Jesus hingegen verwendet den Begriff Auferstehung nicht medizinisch, sondern theologisch, denn Glaubensbegriffe sind niemals technisch gemeint. Für Medizin und Technik interessieren sich nur „die Kinder dieser Welt“. Die „Kinder Gottes“ hingegen sind die Glaubenden, deren Vertrauen auf die unbedingte Liebe Gottes zu jedem einzelnen Menschen eben kein Erlöschen zulässt, das durch ein Herzstillstand bewirkt wird. Wenn die Gemeinschaft mit Gott tatsächlich absolut ist, also Leben und Sterben übersteigt, dann kann der medizinische Tod daran auch nichts ändern.

Dies zu glauben, so die Aussage Jesu, heißt auferstanden zu sein. Die Auferstehung hat jeder Mensch erlebt, der zum Glauben an Gottes nicht steigerbarer Güte gekommen ist. Die Kinder Gottes, die Glaubenden, können schlimmstenfalls sterben, aber nie tot sein. Denn Gott ist ein Gott der Lebenden; keiner geht verloren, komme was wolle.

(Diakon Dr. Andreas Bell)

Mehr Infos für Mütter, Väter und Kinder unter www.ehe-familie.info

Infos, Online-Spiele, Bastelanregungen und mehr zu Festen im Jahreskreis unter www.familien234.de